

Beam me in – Dieter

Die Ecouton LQL 200 - Finale Mundorf-Edition

Referenz von Sascha W., Mannheim

Die LQL 200 ist fast zwanzig Jahre in ihrer ursprünglichen Form von Ecouton Audiolabor erhältlich. Wir erinnern uns: Mitte der 80er Jahre standen so großmächtige Lautsprecher wie die Quadral Vulkan und die selige Infinity Kappa 9 a in den Schaufenstern der damals noch häufig anzutreffenden Hi-Fi Läden.

Vieles hat sich seitdem verändert. Die Zahl der HiFi Händler hat sich dramatisch reduziert, Infinity ist an seiner Preispolitik verendet und Quadral hat die Titan in ihrer siebten Inkarnation präsentiert.

Eine LQL 200 sieht noch genauso aus, wie vor zwanzig Jahren. Zwei Wege, drei Chassis, von dem man eines nicht sieht, da innen auf eine Transmissionline arbeitend. Alles Custom-Made, der Hochtöner eine propriätäre Entwicklung, der Tiefmitteltöner ein bis zur Unkenntlichkeit weiterentwickeltes Serienchassis und der innen liegende Tieftöner nunmal nicht zu sehen.

Verändert hat sich bei der LQL 200 die Frequenzweiche. Evolutionär kann man das Schrittweise optimieren diese Lautspechers erklären. Dieter Fricke, der Klangmeister von Ecouton, lebt in ständigem Dialog mit vielen seiner Kunden, seiner verbliebenen Händler und einer eingeschworenen Gemeinde von Fans. Das hilft ihm, den Klang seiner Lautsprecher immer wieder nach vorne zu bringen, anderen, neuen Hörgewohnheiten und Verstärkertechnologien anzupassen und nicht zuletzt seinem eigenen Anspruch an Musikwiedergabe zu Hause anzupassen.

Stichwort Verstärkertechnologie: Gemeinsam mit den oben genannten Konkurrenz-Produkten Kappa 9 a, Quadral Titan aber auch den Apogeos, den Magneplanars und Dynaudios hatte die LQL 200 den großen Anspruch an den ihn treibenden Verstärker. Durstig und Anspruchsvoll sind alle dies Lautsprecher und in so weit ihrer Zeit weit voraus, als dass in den 80ern kaum ein Verstärker - und sei er noch so gerühmt und gut getestet - in der Lage war eine LQL 200 oder eine ihrer Konkurrentinnen vernünftig zu treiben. Blockheizkraftwerke von Krell, Klimavernichter von Threshold, bandbreiten-begrenzte Ungetüme von Naim und Linn, Röhrengräber von Audio-Research - sie alle hatten keine Chance, diese Lautsprecher anzutreiben. Dynamik, Klangfarben, Realistische Musikwiedergabe - nix da. Das kann man heute sagen, da gerade in der Verstärkertechnologie unerwartet große Fortschritte erzielt werden konnten. Was diese Lautsprecher - nicht nur die LQL 200 - in der Lage waren zu leisten, konnte man an einigen wenigen außerordentlichen Verstärkerkonzepten erahnen.

Inzwischen gibt es einige gar nicht mal so teure Verstärker, die zeigen wie gut diese Schallwandler eigentlich sind. Hersteller wie Horch, Schäfer & Rompf, Hovland, Ayre und einige andere zeigen, was geht. Und der Klangmeister hat, nachdem auch er erfahren musste, wie gut seine Produkte an guten Verstärkern klingen können, weitergemacht.

Er hat Ende der 90er die Finale Edition der LQL 200 vorgestellt. Luftiger, lockerer und gleichzeitig noch homogener als die alte Serienversion konnte diese überzeugen.

Eine alte LQL 200 „lief“ mir vor ein paar Jahren für wenig Geld über den Weg und ein Finale Edition habe ich bei Fricke daraus machen lassen. Ein überzeugender Lautsprecher mit ungeheurem Potential. Eine Transmission-Line wird meines Wissens von keinem Hersteller zur Zeit angeboten. Zu groß ist der Aufwand, zu groß immer noch der Anspruch an den Verstärker. Aber der Bass! Der ist von einem mit zwei oder drei 17“ Chassis in einem 60 Liter Bassreflexgehäuse so - in Tiefe und Druck - nicht zu erzielen. Grollend, dräuend, Dynamisch nicht komprimierend - so ist der Bass einer LQL 200. Man muss sich das mal vorstellen. Da werden Lautsprecher für 70k€ angeboten, deren Bass im Vergleich zu einer 20 Jahre alten Transmissionline-Konstruktion für ein Zehntel des Preises nicht mehr als ein schlechter Witz ist.

Genug der Polemik. Fricke hat die Qualitäten der LQL 200 an die Qualitäten neuer Verstärkergenerationen angepasst, er hat Schwächen beseitigt, Ferrofluid im Hochtöner verharzt nun mal, er hat die Bedämpfung der Line neu abgestimmt und Feinarbeit in der Frequenzweiche geleistet. Ergebnis ist ein leichteres, schnelleres Klangbild, das sehr verzerrungsarm ohne Artefakte Musik in den Raum stellt. Egal welche Musik! Früher hieß es, die LQL 200 sei für Klassikhörer.

Für Pop zu wenig Punch!?

Ich selbst bin Musikhörer - egal welche, sie muss nur gut sein.

Beispiel: das Cinematik Orchestra, Ma Fleur, ihre neueste und auch kommerziellste Platte. Frickes Box schafft es, den Raum hörbar zu machen. In dem Moment, wenn der Toningenieur die Regler hochzieht erscheint der virtuelle oder echte (wer weiß das schon?) Raum vor dem imaginierenden Auge. Die Ausmaße werden spürbar, die Raummoden des Aufnahme Raumes werden vom Lautsprecher in den Hörraum übertragen, die Aufnahmeakustik ist nicht länger Geheimnis.

Beam me in – Dieter!

Keith Jarret, Standards Vol 1: Das Schlagzeug explodiert, das Klavier geht dynamisch an die Grenze des Tonträgers - scharf, spitz, aggressiv, so hat Jarret das gemeint.

„Hätt ich meiner Tochter nur geglaubt“ - das glaubt mir keiner! Orffs Kluge geht unter die Haut, stellt alle Härchen auf und jagt Schauer über den Rücken. Weit, transparent und schnell.

Jetzt mal eine Röhre dran. 20 Watt Class A in SET. Nein, das geht nicht. Schönklang aber keine Realistik.

Andere Vorstufe, die 15k schwere Balance von Horch. Da geht noch was. Anklingen, Verklingen. Die Impulse hören gar nicht mehr auf, zu verklingen. Madrigale mit dem Kölner Kammerchor. Hor che el tierra. Excellente Textverständlichkeit. Ich kann mitsingen. Mir bricht Schweiß aus, ich heule fast, so schön... .

Geht noch mehr. 1000 € für ein Überarbeitung der Weiche mit Bauteilen von Mundorf ! Solche Edelbauteile wollen eingespielt werden. Zuerst ein Plus an Information. Da geht weniger unterwegs verloren. Der Hintergrund wird schwärzer, die Konturen schärfer, die dritte Dimension wird hörbar: welcher Musiker steht wie weit vor dem anderen, wie groß ist er - alles ist da. Aber auch ein wenig Homogenität geht verloren. Da muss ich noch an der Kette arbeiten. Da stimmt irgendetwas nicht! Irgendein Kabel, so vermute ich mal, ist nicht gut genug für die Kette. Das Martion NF-Kabel. Sieben Meter zwischen Vor- und Endstufe. Himmel, das wird teuer. Aber man hört es - jetzt.

Man hört noch mehr. Anklingen, die Impulse werden schneller aufgebaut, der Lautsprecher folgt williger dem Signal. Ansatzlos nun die Beschleunigung. Hinein in die nächste Aufnahme. Michel Petrucciani, Manu Katché, ...

Machen wir die Rechnung auf: 1000 € bis 2000 € für eine gebrauchte LQL 200 (eine Neue kostet um die 10.000 € incl. aller Modifikationen); 1000 € für das Update auf Finale Edition, noch mal 1000 € für Mundorf und noch mal 1000 €, um den Rest der Kette kabelmäßig auf das Niveau zu heben.

Verwendete Komponenten:

Quelle:

Analog: Laufwerk und Tonarm von Frank Schröder, Tonabnehmer von ZYX und Ortofon
Digital: Apple Powerbook, RME Firface 400, DA Wandler Horch Stream

Phonostufe: Horch Arbitr

Vorverstärker: Horch 1.2, Horch Balance

Endstufen: Welter WT 500, Horch 3.0S

Kabel: Martion, XLO

Eames Lounge Chair